



World Library and Information Congress: 69th IFLA General Conference and Council

1-9 August 2003, Berlin

Code Number: 126-G
Meeting: 149. Free Access to Information and Freedom of Expression (FAIFE) & Libraries for Children and Young Adults - [Workshop](#)
Simultaneous Interpretation: -

Service von Kinderbibliotheken und dringende internationale Zusammenarbeit

Prof. Birgit DANKERT

M.A. Dipl.-Bibl., Hochschule für angewandte Wissenschaften,
Hamburg

Zusammenfassung:

Bibliotheken für Kinder bilden das Herz des Prinzips und der Wirklichkeit „BIBLIOTHEK“. Wo immer Kinderbibliotheken eingerichtet sind, erhält die Würde, werden Kinder anerkannt. Aber in Kinderbibliotheken lernen nicht nur Kinder, sondern auch Bibliothekare für die Zukunft. Das weltweite Netz des digitalen Informationstransfers und die immer größer werdende Kluft zwischen arm und reich in der global agierenden Wirtschaft verpflichtet Kinderbibliotheken zu einer verstärkten und verbesserten Zusammenarbeit.

Der bisherige Leitsatz von Bibliotheken „Lokaler Zugang zu globalen Informationen“ ("Local access to global information") wird jetzt neu interpretiert und erweitert und erhält eine veränderte Bedeutung denn Kindheit ist nicht „global“, sondern lokal. Dies gilt sowohl für die Einzelschicksale der Kinder, als auch für ihre offiziellen Ausbildungssysteme. Bibliotheken müssen die Vorteile einer gleichermaßen lokalen wie globalen Gesellschaft an Kinder weitergeben, aber gleichzeitig dafür sorgen, dass die Defizite einer solchen Gesellschaft ausgeglichen werden.

Betrachtet man die derzeitigen Strukturen internationaler Zusammenarbeit von Kinderbibliotheken - verschiedene Beispiele werden später aufgeführt - scheint ein dringender Bedarf an Zusammenarbeit zu bestehen, die sich an anderen Werten als an denen gängiger Fachstandards, am Austausch über Best-Practices und einer semi-kommerziellen Förderung eines international anerkannten Literaturkodexes und anderer Medien orientiert. Das neue System der Zusammenarbeit muss den Vorstellungen der Friedensgrundsätze, der Überlebenschancen, interkultureller Mitbestimmung sowie der Ausgewogenheit natürlicher Ressourcen und Geistesfreiheit, gerecht werden.

Volltext

Kinderbibliotheken bilden das Herz des Prinzips und der Wirklichkeit „BIBLIOTHEK“. Wo immer Kinderbibliotheken eingerichtet sind, erhält die Kindheit Würde, werden Kinder anerkannt. In Kinderbibliotheken lernen nicht nur Kinder, sondern auch Bibliothekare für die Zukunft. Im Zusammenhang mit den Bemühungen von IFLA/FAIFE für einen uneingeschränkten Informationszugang sowie Meinungsfreiheit, **existieren** zwei Phänomene, auf die die bibliothekarische Fachwelt eingehen muss.

I. Der bisherige Grundsatz der Kinderbibliotheken "local access to global information" wird neu interpretiert und erhält eine neue Bedeutung: Kindheit ist nicht „global“, sondern „lokal“, dies gilt sowohl für die Einzelschicksale der Kinder, als auch für ihre offiziellen Ausbildungssysteme. Bibliotheken müssen die Vorteile einer lokalen und globalen Gesellschaft an Kinder weitergeben, aber gleichzeitig dafür sorgen, dass ihre Defizite ausgeglichen werden. Weltweit existieren enorme und auf den ersten Blick unüberwindbare Gegensätze zwischen internationalem High-Tech-Datentransfer und schlechten Lebensbedingungen und – zur gleichen Zeit – zwischen hohen sozialen Standards des täglichen Lebens und absolut unkontrollierten, gewalttätigen Konfliktsituationen in unmittelbarer Nähe.

Technische Standards und die gesellschaftlichen Vorteile eines freien Informationszugangs bedingen einander nicht und bilden keine Einheit mehr.

II. Betrachtet man das weltweite Digitalnetz und den Informationstransfer sowie die zunehmende Kluft zwischen arm und reich in einer global agierenden Wirtschaft, die kriegsähnliche Konflikte nicht vermeiden kann, sondern offensichtlich mit sich bringt, müssen die Rechte des Kindes, die in der UNO-Konvention niedergeschrieben sind, in einer desillusionierten und nüchternen Art und Weise gelesen und umgesetzt werden. Die Hoffnung auf Unabhängigkeit und Individualität, die in der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes für einen Großteil der Weltbevölkerung gegeben wird, resultiert nicht länger aus dem Schutz verantwortungsvoller Erwachsener, sondern aus Lebensbedingungen und Vorteilen, die sich Kinder selbst erkämpfen müssen oder nur noch in einem Programm vorgegeben sind, das in erster Linie bemüht ist, Defizite auszugleichen. Wenn in Zeiten sozialer Härte die uneingeschränkte Teilnahme an Inhalten von gedruckten, audiovisuellen und digitalen Materialien aller Art nicht einhergehen mit Verantwortungsbewusstsein, Schutz und Kompetenz, dann stellen sie sehr ambivalente Voraussetzungen für Unabhängigkeit dar. Die Kindheit mit Recht auf freien Zugang und Meinungsfreiheit erhält damit neue Bedürfnisse und Werte.

Das PULMAN-Projekt (Public Libraries Mobilising Advanced Networks [Öffentliche Bibliotheken mobilisieren Moderne Netzwerke]) der Europäischen Union entwickelt neue Visionen für den künftigen Bibliotheksservice einer Gesellschaft, die sowohl durch gesellschaftliche Konflikte, als auch durch die Leistungen moderner Informationstechnik bestimmt sind. Das Projekt hat im Februar 2003 Richtlinien zusammen mit Best-Practice-Beispielen verabschiedet, die auch den Service öffentlicher Kinder- und Jugendbibliotheken enthalten:

„Öffentliche Bibliotheken können dienen als:

- *Gemeindetreffpunkte mit natürlichen Netzwerken gemeinsam mit Schulen, Familien und anderen Gemeindegruppen, die eine Partnerschaft ermöglichen und einen kooperierenden Service für Kinder, Eltern und Betreuer erarbeiten;*

- *vernetzte Lernumgebungen, die die Fähigkeit für lebenslanges Lesen und Lernen sowie IST Fähigkeiten (Information Society Technologies - Technologien der Informationsgesellschaft) anregen und bereitstellen. Diese Lernumgebung kann auf Schulen, Einzelpersonen, Haushalte sowie durch das Internet fast überall auf Kinder, Eltern und Betreuer ausgedehnt werden;*
- *verbesserte Einrichtungen, um die Hausaufgaben zu machen, beispielsweise durch Clubs für Hausaufgaben und Links zu speziell gestalteten Webseiten für Hausaufgabenhilfe für diejenigen, die in abgelegenen Gegenden leben oder nicht in der Lage sind in Bibliotheken zu gehen.*
- *Vorbilder, um die Freude an Büchern, Geschichten lesen und IST sowie an Spielen, Musik, Theater, Kino und anderen kulturellen Unternehmungen zwischen Erwachsenen und Kindern zu teilen und so das Potenzial zu einer konstruktiveren Freizeitnutzung zu steigern. Die Einrichtung der Bibliothek sollte gemeinsam geplant werden, um Kindern ein Gefühl der Geborgenheit und des Glücks zu vermitteln;*
- *ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung aller Formen der Lese- und Schreibfähigkeit einschließlic:*
- *funktionaler Alphabetisierung („functional literacy“) – durch Bücher und durch das Lesen elektronischer Formate wie zum Beispiel Geschichten aus dem Netz, durch Angebote für Sommerlesungen, etc.;*
- *Vermittlung von Computer- und Internetkenntnissen – indem auf IST basierende Dienstleistungen für Kinder eingeführt werden, beispielsweise ein Internet-Orientierungskurs, der Kindern die Fähigkeit vermittelt, im Internet zu surfen und zu recherchieren und in dem ihnen gleichzeitig die wichtige Fähigkeit beigebracht wird, den Inhalt und die Relevanz von Websites zu beurteilen; unter diesen Punkt fällt auch der Bereich Spieltechnologie, um Kindern IST Fähigkeiten auf spielerische Art beizubringen...;*
- *visuelle Lese- und Schreibfähigkeit – durch Poster, Anzeigen und Computerbilder;*
- *Vermittlung von Medienkenntnissen – Zeitungen, Fernsehen und Radio sowie Zugriff auf diese Medien über das Internet;*
- *Lernressourcen- Angebote in Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen – Bibliotheken bieten kooperative Netzwerke und www-Verzeichnisse notwendiger Ressourcen sowie lokale Ausbildungs- und Trainingsangebote um Lehrpläne auf nationaler und lokaler Ebene zu unterstützen;*
- *Unterstützung sozialer Integration durch Konzentration auf multikulturelle und multilinguale Inhalte sowie Bereitstellung von Leistungen für Kinder mit Behinderungen;*
- *Stärkung der kulturellen Wahrnehmung, indem durch die Förderung des kulturellen Ursprungs von Kindern ein Sinn für Staatsbürgerschaft und kulturelle Identität geschaffen wird... ” (PULMAN, S. 50/51)*

Die wichtigste Empfehlung, die sich als roter Faden durch das PULMAN-Paper zieht, besteht im dringenden Bedarf an Zusammenarbeit, d. h. verbindlichen Verpflichtungen sowohl in politischen Vereinbarungen als auch in privaten Verträgen. Als künftige Agenda für Zusammenarbeit unter den folgenden Partnern werden erwähnt:

“Politiker, Berufsverbände, öffentliche Bibliotheken, Museen, Archive, Schulen, und weitere Kultur- und Ausbildungseinrichtungen.” (PULMAN, S.49).

Wenn wir für die Zukunft planen, müssen wir uns fragen, ob unsere lokale, regionale und internationale Zusammenarbeit der letzten Jahre uns ermöglicht, die Herausforderung der Informationsgesellschaft gemeinsam mit den Menschenrechten für Kinder und den IFLA/FAIFE Grundsätzen aufzunehmen. Die folgende Übersicht verschiedener

internationaler Systeme für Zusammenarbeit im Bereich Kinderbibliotheken strebt keine Vollständigkeit an.

Sie ist vielmehr bemüht, Struktur, Regelmäßigkeit, Möglichkeiten und Grenzen internationaler Zusammenarbeit aufzuzeigen und darzulegen, wie weit diese von den Bedürfnissen der Kinder entfernt sein können.

- A UNO/UNESCO hat in Zusammenarbeit mit IFLA mehrere Deklarationen verabschiedet und veröffentlicht, die die Menschenrechte der Kinder, und den Bibliotheksservice für Kinder in öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken, betreffen. UNO, UNESCO und IFLA bieten professionelle Hilfe, Richtlinien und die Möglichkeit zum professionellen Austausch an. Die UNESCO-Website bietet Portale zu einzelnen Bibliotheken an. Dieser Typ von Kooperation unterstreicht internationale politische Absichten, gewährt kulturpolitische Orientierung und professionelle Leistungsstandards.
- B IFLA selbst verfügt über ein eigenes Komitee, verschiedene Programme und Projekte die Kinder- und Jugendbibliotheken betreffen. (IFLA-Komitee für Kinder und Jugendliche; IRAYLS, Bücher für Alle). Der Internationale Verband für Schulbibliothekswesen (IASL) sorgt für ein internationales und förderndes Forum aller Aspekte des Schulbibliothekswesens. IFLA und IASL sind Berufsverbände, die ihre Mitglieder qualifizieren und Lobbyarbeit für diese Berufe betreiben. Es handelt sich hier um die Metaebene, auf der die Rechte von Kindern auf Ausdrucksfreiheit und freien Zugang zu Informationen gefördert werden.
- C Projekte, wie die Internationale Digitale Kinderbibliothek “International Children’s Digital Library” (ICDL, E-mail: icd@archive.org), das allen Kindern der Welt eine riesige Sammlung internationaler Kinderliteratur über das Internet zur Verfügung stellt. Die ICDL wurde durch das Internet Archiv und die Universität von Maryland in den Vereinigten Staaten gegründet und entwickelt. Sie verfügt über spezielle Portale für Kinder im Alter von 3-13 Jahren sowie für die betroffenen Berufsgruppen wie Bibliothekare, Lehrer, Eltern und andere Kinderbetreuer. Die ICDL bietet die Möglichkeit zu interaktiver Kommunikation zwischen Individuen und Institutionen. Sie profitiert von dem hohen US-Standard im Bereich Informationstechnologie und dem hohen Stellenwert, den die Bibliotheksarbeit für Kinder in den Vereinigten Staaten hat. Vielleicht könnte sie zu einem Versuch werden, eine wirklich internationale und interkulturelle digitale Bibliothek zu schaffen, die in anderen Regionen, Sprachen, sozialen Umfeldern benutzt werden kann und die von überall aus Beiträge erhält. Allerdings entstehen durch die weltweite US-Dominanz im Datenaustausch auch Schwierigkeiten in der internationalen Kooperation.
- D Als Bestandteil des EU-Programms TELEMATICS für Bibliotheken, war das CHILIAS-Projekt ein Modell, das Kindern den Zugang zur multimedialen virtuellen Bibliothek und Medienkompetenz erleichterte. Dieses Projekt erprobte erfolgreich die Zusammenarbeit von sechs europäischen Ländern und Sprachen (GB, Griechenland, Spanien, Portugal, Finnland, Deutschland). CHILIAS lief von 1996-1998 und zeitigte positive Ergebnisse. Es wurde eigenständig von Kindern benutzt, hat Folgeprojekte nach sich gezogen und ist ein Beispiel für die internationale Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und ihren Nutzern.

Im Hinblick auf all diese Bemühungen muss vom fachlichen Standpunkt aus folgende Beurteilung getroffen werden:

(a) Die internationale Zusammenarbeit bei Bibliotheksleistungen für Kinder ist im Stande, die IST-Bedürfnisse in speziellen Bereichen umzusetzen. Dazu gehören:

- Weltweite Bereitstellung von Hard- und Software sowie von Inhalten;
- Zugang zu Wissen, professionellen Unterlagen, Richtlinien, Standards bei Austauschprogrammen und bei Projekten für international arbeitende politische Organisationen;

(b) Wir haben keine Probleme, die Situation und den Bedarf nach Bibliotheksdiensten, die die Rechte des Kindes befolgen, zu analysieren. Aber wir haben Umwandlungs- und Umsetzungsprobleme. Reale Veränderung und Weiterentwicklung in Staaten, Regionen und im internationalen Feld sind die Handlungsbereiche, für die wir noch keine einheitliche Vorgehensweise gefunden haben. Sie sind aber die gesellschaftliche und technologische Tagesordnung der Zukunft. Wir können einzelne Modelle beherrschen, aber wir finden keinen politischen Mechanismus, der ein einzelnes Projekt in Berlin, Rio de Janeiro oder Kairo zum Motor eines allgemeinen Fortschritts macht. Unser System für Zusammenarbeit muss aus diesem Grund verändert werden.

(c) Eine neue Qualität der Zusammenarbeit muss neben den bisher anerkannten Standards der Profession eingehalten werden. Wir müssen uns fragen:

- Welcher Bibliotheksservice und welche Zusammenarbeit hilft Kindern zu überleben?
- Welcher Bibliotheksservice und welche Zusammenarbeit helfen dabei, Defizite im alltäglichen Leben von Kindern auszugleichen?
- welcher Bibliotheksservice und welche Zusammenarbeit machen Kinder von einer gewaltsamen Umgebung unabhängig?
- Welcher Bibliotheksservice und welche Zusammenarbeit unterstützen interkulturelle Werte?
- Welcher Bibliotheksservice und welche Zusammenarbeit gewährleisten den größten Schutz für Umwelt und Kultur?

(d) Wir müssen uns an den Entscheidungen hinsichtlich künftiger Aufgaben zur Handhabung von Informationstechnologien sowohl in reichen Ländern als auch in Gegenden wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Defizite beteiligen.

Als Bibliothekare vor 15 Jahren den deutschen Philosophen und Kybernetiker **Heinz von Foerster** nach einem funktionierenden Moralkodex im Hinblick auf den digitalen Informationsaustausch befragten, antwortete dieser: „Alle Entscheidungen der Geschäftsführung sollten immer im Hinblick auf einen größtmöglich umfassenden Zugang getroffen und dieser dann garantiert werden.“ Wenn man den Slogan „Die Macht des Internets ist seine Universalität“ berücksichtigt, scheint diese Maxime überflüssig zu sein. Auf den zweiten Blick haben Bibliothekare aber festgestellt, dass die „Universalität des Internets“ ein hartes Stück Arbeit und eine professionelle Herausforderung ist, wenn man den Zugang zu dieser Universalität wirklich als Menschenrecht für Kinder gewährleisten möchte.

Überall auf der Welt arbeiten Informatiker und Bibliothekare gegen die Barrieren an, die die Informationstechnologie und deren vorgeblich bedeutende Schwierigkeiten gegen den freien Informationszugang durch unausgebildete Spezialisten errichten (z.B. siehe unter www.digitale-chancen.de). Ulrike Peters, eine junge deutsche Wissenschaftlerin, die an der Projektstudie der Universität Bremen „Webseiten (web-sites) ohne Barrieren“ arbeitet,

bestimmt fünf Qualitätsgrundsätze, die für eine allgemeine Beurteilung menschlichen Umgangs mit Informationstechnologie stehen können.

Nicht nur Webdesign, sondern auch Informationstechnologie in Kinderbibliotheken muss die folgenden Punkte beachten:

- Möglichkeit der Wahrnehmung (können Kinder die Information wahrnehmen?)
- Möglichkeit der Beachtung (können Kinder diese Informationen auffinden?)
- Navigation und Orientierung (stellt dieses digitale Programm ein geeignetes Navigationssystem zur Verfügung, sind besondere Orientierungshilfen für die Bedürfnisse von Kindern – nicht nur Kapazität – vorhanden?)
- Verständlichkeit (sind Sprache, geistiges Niveau, ausgewählte Fakten, Beispiele, Bilder etc. verständlich, siehe z.B. das deutsche Projekt www.einfachfüralle.de)
- nachhaltige, zukunftsorientierte Entwicklung (hat die Software eine Zukunft, führt die Datenbank zu anspruchsvollem Wissen?)

Dies sind einige Ziele für die zukünftige Zusammenarbeit, wenn die IFLA/FAIFE-Grundsätze Bestandteil des künftigen Services von Kinderbibliotheken werden.

Die IFLA/FAIFE Grundsätze können nur in einem bestimmten historischen und politischen Kontext gesehen werden. Gerade bei der diesjährigen IFLA-Konferenz (Berlin, Deutschland) sollte nicht vergessen werden, dass nach dem 2. Weltkrieg seit 1945 viele Kinderbibliotheken im Britischen und Amerikanischen Sektor Berlins und Deutschlands zu Orten der sogenannten Re-Education wurden und ein wichtiger Teil davon im Umgang mit freiem Informationszugang und Demokratie bestand.

Die neu gegründete Internationale Jugendbibliothek in München mit internationalen Kinderbüchern zur internationalen Verständigung und Friedenserziehung, die „Amerika-Gedenkbibliothek“ in Berlin mit für Kindern und Jugendlichen frei zugänglichen Abteilungen, der vielseitige Service der Niederlassungen des „British Council“ in Norddeutschland, boten Kindern zwar in erster Linie warme, helle und freundliche Räume in einem unzerstörten bzw. einem wieder aufgebautem Gebäude. Aber vor allem garantierten sie eine Atmosphäre der Handlungsfreiheit.

Der neue Geist der Kinderbibliotheken war nicht nur eine Frage des Zugangs zu während des Nazi-Regimes „verbotenen Büchern“ und weiteren politisch unerwünschten Materialien. Es handelte sich dabei auch nicht nur um das wieder entdeckte Modell der gut sortierten professionellen angelsächsischen Bibliothek. Sondern die Kinderbibliothek garantierte einen freien und selbst-verantwortlichen Zugang zu Informationen, Dokumenten und kulturellen Schätzen.

Eine individuelle freie Meinung wird durch einen freien Meinungs-austausch sowie durch die Untermauerung mit anspruchsvollen Informationen gebildet. Für deutsche Kinder stellte dies den höchsten Wert der Zuflucht und Herausforderung „Kinderbibliothek“ dar. Die Kulturoffiziere der Alliierten Truppen reagierten darauf und wurden dabei durch skandinavische Hilfsprogramme unterstützt.

Dies ist keine politische Legende. Geboren 1944, ist meine Erfahrung die vieler Deutscher meiner Generation. Aber die Geschichte wiederholt sich nicht. Ich glaube nicht, dass „westliche“ Bibliotheksarbeit am Anfang des 21. Jahrhunderts mit den kulturellen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen am Hindukush und in Basra in Einklang gebracht werden können, wenn es keine Verbindungen zwischen den heimischen Werten

ursprünglicher Kindererziehung, einer vor Ort gültigen ursprünglichen Zukunftsvision und den IFLA/FAIFE-orientierten Grundsätzen des freien Zugangs zu Informationen gibt.

Die Zusammenarbeit im Bereich Bibliothekservice für Kinder muss sechs Grundsätze befolgen:

1. Bibliotheken für Kinder fördern eine multimediale Alphabetisierung „multimedia literacy“, die sowohl lokalen Bedürfnissen, als auch internationalen Standards gerecht wird. Sie sind offen für Beurteilung und Innovationen.
2. Bibliotheken für Kinder – die durch Gesetze und Privatverträge geschützt sind – gehören zur Pflichteinrichtung jeder Nation. Das Vorhandensein von Kinderbibliotheken reflektiert die Anerkennung der Menschenrechte für Kinder einer Nation. Gleichzeitig ist die Erfüllung der Kinderrechte ein Maßstab für Qualität in der Arbeit von Bibliotheken.
3. Bibliotheken für Kinder sind Orte für uneingeschränkten Zugang zu Medien und kultureller Vielfalt ohne Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht, Nation, Herkunft, Gesundheitszustand. Freier Zugang muss auch in diesem Zusammenhang definiert werden – nicht nur durch die gängigen Definitionen von Copyright und Vermeidung von Zensur.
4. Bibliotheken für Kinder bürgen für Qualität, Kontinuität, Ansehen und eine zukunftsorientierte Entwicklung jenseits kommerzieller medialer Gesetzmäßigkeit und jenseits der unstrukturierten Informationsflut. „Globale Information“ muss auch in diesem Zusammenhang definiert werden – nicht nur als weltweite Verfügbarkeit von Allem zu jedem Zeitpunkt und überall.
5. Bibliotheken für Kinder prägen internationale und interkulturelle Kindheit, indem sie Wohlergehen und Bedürfnisse lokaler Zielgruppen berücksichtigen.
6. Kinderbibliotheken ebnen den Weg zur lokalen Kultur und öffnen sie für den internationalen Austausch. Freier Zugang muss daher als interaktive Freiheit definiert werden. Auf jeden Fall muss das Tor zu Kultur und Information in beide Richtungen offen sein.

Quellennachweis:

Dankert, Birgit: Der schiefe Turm von PISA. In: Buch und Bibliothek. Heft 5/2003. S.314-319

E-Learning-Programm „FOKUS Jugend“. Ekz/Bertelsmann Stiftung. Reutlingen, Gütersloh 2003. URL: E_bibweb@ekz.de

Öffentliche Bibliotheken. Manifest der UNESCO 1994. URL: www.bdbverband.de/seiten/publik-vortr/Manifest-der-UNESCO_1994.doc

PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Hrsg. Vom Deutschen PISA-Konsortium. Opladen 2001

7

PULMAN. Public Libraries Mobilising Advanced Networks. Secon Edition. Febr. 2003

Richtlinien der Bibliotheksarbeit mit Jugendlichen. URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/kju/ifla.htm

UNESCO-Manifest. Die Rechte des Kindes. URL:

http://www.unesco.de/c_bibliothek/ver_gen_erklaerung.htm

UNESCO-Manifest. Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek. URL: <http://www.dbi-berlin.de/dbi-ber/schul/schul08a.htm>

URL: www.digitale-chancen.de

URL: www.einfachfüralle.de